

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 6.

Mittwoch, den 7. Februar

1855.

Zustand des deutschen Bundes.

Auf wie schwachen Füßen der deutsche Bund steht, ist uns in diesen Tagen recht handgreiflich vor die Augen getreten. Wenn die Differenz in den Ansichten der beiden deutschen Großmächte nicht ausgeglichen werden kann, so dürfte der deutsche Bund am längsten gedauert haben. Preußen hat bis jetzt, wenn es galt, die Einigkeit aufrecht zu halten, immer nachgegeben; aber es hat leider! dadurch nichts bewirkt, als das immer keckere Vorgehen Oesterreichs auf einem Wege, auf dem ihm Preußen unmöglich folgen kann. Preußen wird deshalb um so fester an der Ansicht halten, nach welcher zu einer kriegerischen Action durchaus kein Anlaß vorliegt. Die Umstände sind von der Art, daß es auf eine selbstständige Wahrung seiner Stellung bedacht sein und sich jedem Bündniß fern halten muß. Da es die zuverlässigsten Beweise darüber hat, daß Rußland den Frieden mit jedem Opfer erkaufen will, das mit seiner Nationallehre verträglich ist, darüber aber völlig im Unklaren gelassen ist, was die Westmächte eigentlich wollen, so hat es am Bunde erklärt, daß es zur Zeit keine Nothwendigkeit sehe, auf die Forderung einer Mobilmachung des Bundesheeres einzugehen; da es ferner principiell mit den Allirten einverstanden ist, indem es das Augustprogramm angenommen und damit jeden Anschluß an Rußland

unmöglich gemacht hat, so verlange es mit vollem Grunde das Recht der Zuziehung zu den Friedens-Verhandlungen, auch ohne Beitritt zu irgend einem Bündniß, das nachträglich geschlossen worden ist.

Oesterreich hat das Bündniß mit Preußen für seine partikulären Zwecke gemißbraucht. Durch seine geheime Depesche vom 14. Jan. hat es einen Feuerbrand in den deutschen Bund geworfen. Der Unwille darüber ist um so größer, als leider nur zu klar ist, daß der Schritt im vollen Einverständnis mit Frankreich geschehen ist. Herr Drouyn de Lhuys hat, wie bereits im October, in einer neuen Circulardepesche die deutschen Höfe aufgefordert, daß sie Oesterreichs Wünschen mit der entschiedensten Bereitwilligkeit nachkommen möchten, wenn sie des Beifalls des Kaisers Napoleon sich versichert halten wollten. Zu dem Protectorate Oesterreichs über Deutschland soll also noch ein zweites, ein französisches Superprotectorat, kommen, damit die deutschen Mittel- und Kleinstaaten ja nicht wagen, eine freie Willensmeinung an den Tag zu legen. So muß Oesterreich, indem es mit den Westmächten liebäugelt, mit der einen Hand wieder weggeben, was es mit der andern nimmt, und mit der Vormundung Deutschlands sich selbst unter die Vormundschaft Frankreichs stellen. Preußen hat den mächtigen Trost des guten Gewissens. Es hat sich allen Privatgelüsten jederzeit fern gehalten

und ist stets nur darauf bedacht gewesen, die Würde des deutschen Bundes zu wahren. Wenn jetzt alle seine Bemühungen scheitern sollten, so wird es um so energischer sein eignes gutes Recht der freien Selbstentscheidung wahren, um als selbstständige Großmacht die deutschen Interessen zu schützen. Was der deutsche Bund den österreichischen Zumuthungen gegenüber beschließen wird, ist einstweilen noch ungewiß, da die kleineren deutschen Staaten unter sich höchst uneinig sind. Nur Hessen-Darmstadt hat sich im Voraus für Oesterreich erklärt. Hannover ist auch mehr für Oesterreich. Mecklenburg enthält sich jeder Aeußerung, während Sachsen unbedingt für Preußen ist; Baiern will es mit Niemandem verderben und giebt Preußen, wie Oesterreich Recht, um eine Ausgleichung zwischen beiden Höfen herbeizuführen. Vielleicht gelingt dies noch einmal, da die Abstimmung, wie sie in den Ausschüssen zu Frankfurt stattgefunden hat, sich der preussischen Auffassung zuneigt; aber verheimlichen dürfen wir es uns dennoch nicht, daß die Zeit nahe ist, wo Deutschland durch eine neue schwere Prüfung hindurchzugehen haben wird.

(S. C.)

Zeitereignisse.

Professor Preuß, der Herausgeber der Werke Friedrichs des Großen, hielt in Berlin am 25. Jan. zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen einen Vortrag über die Schlacht bei Rossbach, welcher Se. Majestät der König und viele hohe Militärpersonen beiwohnten. Se. Maj. der König redete nach dem Vortrage die Offiziere an, indem er zum Schluß hervorhob, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Preußens für alle Fälle gerüstet sein müsse, damit es sich würdig der Manen des großen Friedrich, wenn es von irgend einer Seite angegriffen würde, zeigen könne.

General-Lieutenant v. Wedell hat sich nach Paris begeben. Man knüpft in gouvènementalen Kreisen an diese Reise die Hoffnung, es werde mit Frankreich ein besonderes Arrangement zu Stande kommen. Ein Gleiches erwartet man auch in Bezug auf England.

Mission des General-Lieutenants von Wedell in Paris ist: die Situation Preußens dort klar zu machen: daß Preußen bestehen kann, ohne in ein Bündniß einzutreten, da es die Mittel besitzt, die jetzige

Stellung mit Nachdruck festzuhalten. In einer Note hat Preußen nachgewiesen, daß es sich im Principe im Einverständnisse mit Frankreich befinde. Mit Unrecht würden die Protokolle gegen Preußen angerufen, da es sich denselben angeschlossen und das Auftreten Rußlands gemißbilligt. Dadurch, daß es mit Frankreich im Principe einverstanden, erwachsen Preußen Rechte, an den Friedensverhandlungen und den Präliminarien Theil zu nehmen. Will man Preußen dies Recht streitig machen, so würde gleichzeitig der Vertrag mit Oesterreich erschüttert, durch welchen Preußen sich verpflichtet hat, seiner Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten auch durch die Waffen Nachdruck zu geben, wenn Rußland Oesterreich angreifen würde.

Wie es heißt, wird in der letzten preussischen Antwortdepesche an Oesterreich ein lebhaftes Bedauern über die Verschiedenheit der Anschauungen beider Höfe ausgesprochen, in der Sache aber daran festgehalten, daß eine Mobilmachung oder Truppenaufstellung von Seite des Bundes für jetzt noch ebenso wenig erforderlich sei, als die von Oesterreich beantragte Ernennung eines Bundesfeldherrn. Den in Anregung gebrachten Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft der Bundescontingente als allgemeiner Vorsichtsmaaßregel widersezt sich Preußen um so weniger, als es selbst seit Monaten auf dem Gebiete der militärischen Zurüstung unausgesezt thätig ist; dagegen erscheint es ihm nicht angemessen, zu bestimmten Kriegszwecken gegen eine mit Deutschland im Frieden befindliche Macht zu taktischen Maßnahmen zu schreiten.

Ein verbreitetes Gerücht von Mobilmachung mehrerer Preuß. Armeekorps ist durchaus ungegründet.

Die preussische Erklärung beim Bundestage enthält in Betreff der Betheiligung des Bundes an einem Angriffskriege gegen Rußland den Kern der Politik unseres Kabinetts, daß für diesen Fall eine ganz besondere Vereinbarung getroffen werden müßte, indem der Aprilvertrag und sein Zusatzartikel lediglich die Defensivbe zwecken und nur für den Fall zur Anwendung kommen, daß Oesterreich in der Defensivbe bleibt oder erst nach der Besprechung der Maßregeln mit Preußen zur Offensivbe übergeht. Wichtig ist ferner die Erklärung Preußens am Bunde, daß Se. Maj. der König seine aus dem Bundes-Verhältniß hervorgehenden Verbindlichkeiten treu erfüllen werde. Sollte also der Bundestag die Mobilmachung des halben

Bundes-Contingents beantragen, so würde Preußen wahrscheinlich das pflichtmäßige Contingent von 39 tausend 742 Mann zur Verfügung des Bundes, aber nur für die Defensibe bereit halten. Daß unsere Regierung übrigens entschlossen ist, jede Beeinträchtigung der freien Entscheidung der Bundesversammlung mit bewaffneter Hand zurückzuweisen, ist aus der Erklärung des Herrn v. Bismark sehr deutlich zu ersehen. Unsere Regierung läßt sich auf kein Arrangement irgend welcher Art, also auch nicht auf ein Separatbündniß mit den Westmächten eher ein, bevor ihm nicht die Theilnahme an den Conferenz-Verhandlungen seiner europäischen Stellung wegen eingeräumt worden ist.

Am 30. hat in Frankfurt eine Sitzung der Militair-Commission für die orientalische Angelegenheit stattgefunden. Nach dem Ausfall derselben zu urtheilen, dürfte der Antrag auf Mobilmachung der Hälfte des Bundes-Contingents von dem Bundestage abgelehnt, und der anderweite Antrag auf Heeres-Kriegsbereitschaft beschloffen werden.

Nach den officiellen Standesaussweisen werden mit Anfang Februar in Galizien und in der Bukowina allein 200,000 Mann österr. Truppen mit 50,000 Pferden aufgestellt sein.

Die Eröffnungs-Feierlichkeit der Industrie-Ausstellung in Paris wird mit außerordentlichem Glanze begangen werden, und will man wissen, daß der Kaiser von Oesterreich, die Königin Victoria und mehrere andere Souveraine zweiten Ranges bei dieser Feier zugegen sein werden.

Die englischen Zeitungen geben ein graufiges Bild von der Lage des englischen Heeres bei Sebastopol und der nachlässigen Wirthschaft in Balaklawa. Das ganze Heer wird als aufgegeben betrachtet.

In der Wallachei wird über die Menge von Wölfen geklagt; in einem kleinen Dorfe jenseits der Maros haben sie in einer Nacht 200 Schaaf, an andern Orten mehrere Rinder zerrissen.

Die Allirten haben in der Nähe von Odessa und Kertsch mehrere Schiffe mit Proviand und Munition, für die russische Armee bestimmt, aufgefangen und mit Beschlag belegt.

Aus der Krim eingetroffenen Nachrichten nach, wären trotz Frost und Schnee die Belagerungsarbeiten bis 45 Meter vorgeschoben, und fänden täglich Schar-

mügel statt. Noch fehlten die erwarteten Baracken. Wentschikoff scheint entschlossen zu sein, sich auf keine bedeutende Unternehmung einzulassen, weil, wie es heißt, er auf die nachtheiligen Einflüsse der Witterung, unter welchen die Allirten zu leiden hätten, rechnet. In dieser Beziehung erzählt man sich von ihm folgende Aeußerung: „Unsere Soldaten mögen ruhen, die Generale Januar, Februar und März werden unsere Geschäfte besser besorgen, als alle möglichen Angriffe.“

Nachrichten aus Bukarester Zeitung aus Varna zufolge, wird nicht die ganze türkische Donau-Armee nach der Krim abgehen. Ein großer Theil der türk. Truppen wird die Pruthmündung, dann die Gegend von da bis Galacz stark besetzt halten. Alles in Allem gerechnet, sollen höchstens 25,000 Mann in der Krim aufgestellt werden. Die in der Moldau bis Fokschan vorgerückten Türken marschiren jetzt wieder den Seeth entlang und scheinen die Verbindung mit dem Corps Iskender Beys in der Dobrudscha herstellen zu wollen. Die Sulinamündung ist fortwährend von einer Abtheilung Franzosen und Engländer besetzt, wird stark besetzt und arbeiten drei engl. Dampfer unausgesezt an der Räumung der Donau, so daß man muthmaßt, eine Schiffsabtheilung der Verbündeten beabsichtige, die Donau bergwärts zu befahren, um die noch bei Reni ankernde russische Donauflotte anzugreifen und zu vernichten.

Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 14. d., melden jedoch kein neues Kriegereigniß. Freund und Feind leidet durch das arge Schneegestöber und die Kälte, welche in den letzten Tagen 18 Grad erreichte, ungemein. Seit dem 10. wird Sebastopol fortwährend und aufs heftigste beschossen.

Ein Engländer schreibt aus dem Lager vor Sebastopol: Am passendsten lassen sich die Lager der allirten Nationen versinnbildlichen, wenn man für das französische den Ausdruck „Paradies,“ für das englische die Bezeichnung „Irdisches Jammerthal“ und für das türkische den Namen „Hölle“ wählt, denn das letztere ist eine Hölle, schrecklicher, als sie dem Seelenauge Dante's vorgeschwebt.

Die Russen haben ihr Heer in Sebastopol neuerdings durch 5 Regimenter Kosaken und 2 Schwadr. Dragoner verstärkt. Omer Pascha hat seine Entlassung eingereicht, weil Ismail Pascha sich weigerte, in Rumelien unter seinem Commando zu stehen.

Bei Sebastopol wurde ein russ. Ausfall von den Franzosen zurückgewiesen. In einem Zusammenstoß bei Inkermann wurden die Russen von den Engländern geworfen. In der Nacht vom 12. fand eine lebhaft Kanonade statt; russische Schiffe versuchten auszulaufen, wurden aber von einer Fregatte bemerkt und zur Rückkehr gezwungen, bei welcher Gelegenheit drei Fahrzeuge genommen wurden.

Fürst Menzjikoff soll bevollmächtigt sein, einen 6wöchentlichen Waffenstillstand abzuschließen.

Alle Berichte vom Kriegsschauplatz dürften sich in den kurzen Satz zusammenfassen lassen: „Ruhe bis zum März, mit Ausnahme kleiner Scharmügel, keine Kriegsbereignisse.“ Was die Allürten anbelangt, so soll die Belagerungsarmee in diesem Augenblick nichts weniger als überstark sein.

In den griechischen Gewässern treiben die Piraten noch immer ihr freies Handwerk. Neger als auf dem Meere scheint es auf dem Festlande Asiens herzugehen. Im Süden haben sich Beduinen, im Norden Kurden zusammengesetzt, um Raub und Plünderung durch die schutzlosen Provinzen zu tragen.

Provinzielles.

Es ist erfreulich, zu melden, daß der Handelsminister v. d. Heydt am 23. Januar die Genehmigung erteilt hat, die Actienzeichnungen für die Niederschlesische Gebirgs-Eisenbahn zu eröffnen.

Der Schluß der niedern Jagd im Liegnitzer Regierungsbezirk ist auf den 17. Febr. d. J. festgesetzt.

Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Schlesien übersteigen bereits eine halbe Million Thlr.

Im vorigen Jahre sind in Görlitz über 12,000 Stück Tuche gewebt worden; die von den Maschinen-Webstühlen gewebten sind natürlich nicht inbegriffen.

Gegenwärtig sind zu Cähn bei der eigentlichen Uhrenfabrikation schon 60 Arbeiter beschäftigt. Daneben finden Mechaniker, Gürtler, Schlosser, Tischler und Zimmerleute vielfach Verwendung. Acht und zwanzig Uhren-Arbeiter sind so weit ausgebildet, daß sie, ohne specielle Aufsicht, in ihren Wohnungen zu Cähn und auf den umliegenden Dörfern, arbeiten können. Daneben treiben sie Feldbau und erfreuen sich eines nie geahnten Wohlstandes. Die Fabrikation ist soweit fortgeschritten, daß die ersten fertigen Anker-Uhrenwerke schon jetzt dargestellt sind und von nun an ohne Unterbrechung geliefert werden können.

Sokales.

Zur Berathung über mehrere Angelegenheiten des Kreises wird Sonnabend, den 10. Febr., im hiesigen Gasthose zum Hirsch ein Kreisstag abgehalten.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Kriminal-Sitzung vom 1. Februar.

1) Der Einwohner Joh. Gottlieb Alter aus Heidersdorf, welcher 51 Jahr alt und schon zwei Mal 1840 und 1847 in Görlitz wegen Diebstahls bestraft ist, war angeklagt und geständig, in der Nacht vom 2ten zum 3. Decbr. v. J. dem Bauer Förster zu Heidersdorf von seinem Hofe 2 Kloben Scheitholz und 1 Pfoste entwendet zu haben. Derselbe wurde dieserhalb zu 6 Monat Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte, sowie Stellung unter Polizei-Aufsicht je auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Der Tagelöhner Joh. Gottlieb Seidel aus Mittel-Langenöls, 41 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, am 5. Decbr. v. J. von der Tenne einer Mittel-Langenölscher Dominial-Scheune, wo er als Tagelöhner beschäftigt war, circa 4 Berliner Meßen Hafer entwendet zu haben. Der Angeklagte, dessen geständig, wurde mit 3 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

3) Der Weber Karl August Kahl aus Neu-Gebhardsdorf, 25 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, 11½ Pfund Schußgarn, welche ihm im April v. J. von dem Factor Wanke zu Messersdorf zur Anfertigung eines Rattuns übergeben worden waren, verkauft und den Erlös für sich verwendet, also unterschlagen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß u. Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

4) Der Einwohner Johann Gottlieb Thomas aus Vogelsdorf, welcher 44 Jahr alt und schon einmal im Jahre 1853 wegen Theilnahme am Diebstahl durch Verleitung dazu in Greiffenberg bestraft ist, war angeklagt und geständig, am Vormittage des 16. Decbr. v. J. aus einer Vogelsdorfer Dominial-Scheune, woselbst er als Drescher gegen Lohn arbeitete, 1½ Meße Gerste gestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände mit einer 6wöchentl. Gefängnißstrafe belegt.

5) Der 54 Jahr alte und noch nicht bestrafte Handelsmann Glieb. Bergmann aus Alt-Gebhardsdorf,

dorf wurde wegen wörtlicher Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Bezug auf sein Amt zu 20 Rthlr. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

6) Der Dienstjunge Ernst Thomas aus Niederrinda, welcher 18 Jahr alt und schon 2 Mal wegen Diebstahls bestraft ist, wurde wegen Uebertretung der ihm durch die Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

7) Die verehel. Inlieger Unger, Henriette Wilhelmine Rosalie geb. Gierich aus Marklissa, welche 31 Jahr alt und schon einmal im Jahre 1852 wegen gewerbmäßiger Hehlerei bestraft ist, war angeklagt, am 2. Octbr. v. J. während des Jahrmarkts zu Marklissa dem Handelsmann Brendel aus Seidenberg eine wollene Jacke aus der Bude entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 3 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

8) Die Verhandlung wider die verehel. Inwohner Hirth, Johanne Friederike geb. Richter aus Hemsdorf, Kr. Löwenberg, welche schon einmal im Jahre 1853 hier wegen qualificirten Bettelns bestraft und jetzt wegen Entwendung von 3 Schürzen angeklagt ist, wurde wegen Krankheit der nicht erschienenen Angeklagten vertagt.

9) Die unverehel. Johanne Christiane Hirtze aus Rothwasser, 27 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, während ihrer Dienstzeit bei dem Sattler-Mstr. Scholz hier bis zum 19. Octbr. v. J. und zwar zu verschiedenen Zeiten dem r. Scholz verschiedene Gegenstände entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte, unter Anrechnung von 2 Monat Haft, zu 6 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

10) Der Dienstknecht Ehrenfr. Benjam. Ansförge aus Hindorf, Kreis Hirschberg, welcher 26 Jahr alt und bereits schon einmal wegen Bagabondirens, einmal wegen Betruges und einmal im Jahre 1853 hier wegen Diebstahls bestraft ist, war angeklagt und überführt, am 21. Decbr. v. J. dem Kretschambesitzer und Fleischer Scheeler in Grenzdorf einige Stücke Fleisch entwendet zu haben. Derselbe wurde dieserhalb mit 3 Monat Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht je auf 1 Jahr bestraft.

Nächste Sitzung den 8. Februar.

Bei der Schwurgerichts-Sitzung in Görlitz kam am 26. Januar die Untersuchung wider den Hauslehrer zu Ober-Halbendorf Heinrich Pilz aus Bunzlau wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren zur Verhandlung. Dieselbe geschah bei verschlossenen Thüren; der Angeklagte wurde für schuldig erachtet und dieserhalb mit 2 Jahr Zuchthausstrafe belegt.

Die Verhandlungen wider die verehel. Hausbesitzer Eleonore Hausmann aus Lauban, wegen 8 schwerer und 2 einfacher Diebstähle im 1^{ten} Rückfalle, den Händler August Suckel aus Schreibersdorf, wegen schweren Diebstahls im 1^{ten} Rückfalle und die Wittwe Rosina Schmidt ebendaher, wegen 6 schwerer Diebstähle, wurden vertagt.

Miscellen.

Der Sturm, welcher in den letzten Tagen des vergangenen Jahres das Riesengebirge durchpeitschte, hat großen Schaden angerichtet. Im Riesengrunde, auf der bömischen Seite, ist unmittelbar am Anfange des Rupe-Thals eine Baude vollständig niedergerissen und der Besitzer, sowie die Frau und drei Kinder sind unter den Trümmern begraben. Ein österr. Grenz-Beamter u. ein Pascher haben auch ihr Leben eingebüßt.

In einem zur Ober-Lausitz gehörigen Dorfe starb kürzlich der alte Vater eines Bürgers in Görlitz. Troßdem, daß dem Geistlichen des Orts der Todesfall sogleich gemeldet wurde, erfolgte weder Abkündigung von der Kanzel, noch dessen Beerdigung. Die Angehörigen glaubten, daß die Meldung vergessen worden sei; es erfolgte endlich die Genehmigung zum Begräbniß, aber zum stillen, denn selbst dem Schulmeister war verboten, am Grabe zu singen. Sogar dem Gesang-Verein des Orts, welcher dem alten Manne, — der geachtet von der Gemeinde dastand — die letzte Ehre erweisen und an seinem Grabe singen wollte, wurde dies untersagt; nur außerhalb des Kirchhofes durfte derselbe singen.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 8. Februar, Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet
Herr Archidiacon. Schmidt.

Freitag, den 9. Februar, früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte
u. Communion, Rede: Herr Diac. Stock.

Sonntag, den 11. Februar 1855.

Amts-Predigt: Herr Superint. Past. prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Archidiac. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 13. Februar, Nachmittags um 4 Uhr,
Andachtsstunde: Hr. Superint. Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 16. Januar dem Brg. u. Weber Karl August Trautzmann, ein Sohn, Heinrich August. — Den 21. dem Brg. und Schneidermstr. Johann Karl Christoph, eine Tochter, Henriette Minna. — Den 1. Febr. gebar die Ehefrau des Inwohn. u. Tuchappreteurs Friedr. Wilh. Gustav Finkle, eine todte Tochter.

Getraut.

Den 5. Febr. der Brg. u. Zinggießermstr. Aug. Schwarze

in Görlitz, mit Igfr. Johanne Auguste Emilie Ritter. — Den 6. der Bürg. u. Fleischermstr. Friedrich Hermann Rosemann in Greiffenberg, mit Florentine Karoline Mönzler.

Gestorben.

Den 27. Januar des weil. Brgs. u. Webers Joh. Gottlieb Renner hinterl. Wittwe, Fr. Joh. Rosine geb. Schlägel, alt 77 J. 3 M. — Den 29. der Hospitalit Gottfried Herhold, alt 82 J. — Denf. des Brgs. u. Feilenhauermstrs. Wilhelm Göthert Tochter, Louise Minna, alt 3 M. 29 T. — Denf. des weil. Brgs. u. Webers Gottlieb Benjamin Wohl hinterl. Wittwe, Fr. Christiane Dorothee geb. Adam, alt 70 J. — Denf. des weil. Brgs. u. Leinwandglätters Johann Gottfried Blosing hinterl. Wittwe, Fr. Anna Dorothee geb. Schubert, alt 73 J. 10 M. 14 T. — Den 30. die unverehel. Christ. Raspe, alt 53 J. — Den 31. der Bürg. Johann August Leuchert, alt 73 J.

Bekanntmachung.

Indem ich die nachstehende Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 10^{ten} d. Mts. zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich die Magistrate und Ortsgerichte auf, von dem Erfolge derselben den betreffenden Gemeindegliedern Kenntniß zu geben und die Anmeldungen fleißiger und tüchtiger Arbeitsleute hier einzusenden, damit ich hinsichtlich der Zahl der im Calauer Kreise zu beschäftigenden Personen mit dem dortigen Landrath Rücksprache nehmen kann.

Lauban, den 28. Januar 1855.

Der Königliche Landrath.

„Nach einer uns durch den Herrn Ober-Präsidenten zugewandten Anzeige des Landraths Calauer Kreises, stehen in diesem Kreise im Laufe dieses Jahres umfassende Chaussée- und Damm- resp. Wasser-Bau-Arbeiten bevor, die unter der Voraussetzung friedlicher politischer Verhältnisse beim Eintritt günstiger Witterung unverweilt beginnen sollen, und wobei voraussichtlich noch 600 Arbeiter lohnende Beschäftigung werden finden können, wogegen etwa 50 Steinschläger schon im Laufe dieses Winters beschäftigt werden könnten.

Der Landrath Calauer Kreises hat sich erboten, etwaigen Arbeitslosen der diesseitigen Provinz bei jenen Arbeiten Gelegenheit zum Broderwerb zu verschaffen, und da von dem diesseitigen Departement aus die angebotenen Arbeitsstellen am leichtesten erreichbar sind, so hat uns der Herr Ober-Präsident überlassen, von dieser Offerte den geneigten Gebrauch zu machen.

Indem wir dem Königl. Landrath-Amt hiervon Kenntniß geben, veranlassen wir dasselbe: erwerbslose, aber fleißige und ordentliche Arbeiter des dortigen Kreises zur Betheiligung an den qu. Arbeiten aufzufordern, vor Absendung derselben auf die Arbeitsstellen aber Sich erst mit dem Landrath Calauer Kreises unter specieller Mittheilung der erfolgten Anmeldungen in Beziehung zu setzen.“

Liegnitz, den 10. Januar 1855.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Zahl derer, welche uns um Unterstützung ansprechen, ist bei der Härte des Winters und bei der nahrlosen Zeit in stetem Wachsen, so daß unsere nicht unbedeutenden wöchentlichen Brodtvertheilungen nur ausreichen, die drückendste Noth auf wenige Tage zu mildern. Wir sehen uns daher gedrungen, alle Bewohner Laubans, welche irgend in der glücklichen Lage, wohlthuen zu können, sich befinden, immer und immer wieder

auf das Dringendste zu bitten, die Kräfte nicht zu zersplittern, sondern sich mit uns zu vereinigen und uns reichlicher zu unterstützen. — Damit wir aber in den Stand gesetzt werden, außer Brodt, sofort auch Brennmaterialien austheilen zu können, ersuchen wir, uns außerordentliche Beiträge zufließen zu lassen. Unser Schatzmeister, Ober-Post-Secretair Citner, die Expeditionen der hiesigen Lokalblätter und der Vereins-Bote sind jederzeit bereit, zu diesem Behufe Gaben in Empfang zu nehmen. —

Dem unerklärlicher Weise verbreiteten Gerüchte, daß die verw. Frau Dr. Sackisch von uns unterstützt werde, widersprechen wir hiermit und erklären auf Verlangen, daß dieselbe von dem Vereine weder Unterstützung beansprucht, noch erhalten hat.

Lauban, den 5. Februar 1855.

Der Vorstand des Vereins zur Verhütung der Bettelei.

Deetz,
Vorsitzender.

Emerich,
Schriftführer.

Kreis-Gericht Lauban. Freiwillige Subhastation.

Die den Römerschen Erben gehörige Häuslerstelle No. 108 zu Pfaffendorf, taxirt auf 200 Rthlr., soll unter den nebst der Taxe im Bureau II. einzusehenden Bedingungen

am 10. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
freiwillig subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Trimtersche Haus No. 280 zu Marklissa, abgeschätzt auf 1935 Rthlr. 27 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Bäcker-Meister Karl August Trimter, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf der Neugasse No. 206, dem Schuhmacher-Meister Gottlieb Schneider gehörig, zu Seidenberg, abgeschätzt auf 367 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. May d. J., Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, den 20. Januar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Die dem Dominio Tzsocha gehörige, eine halbe Stunde von Marklissa gelegene, Brauerei nebst Ausschank, soll anderweitig vom 1. April cr. auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, und ist zu dieser Verpachtung Termin

auf den 15^{ten} d. Mts., früh 10 Uhr,
bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte angesetzt.

Cautions- und legitimationsfähige Bewerber werden hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wirthschafts-Amt Tzsocha, den 2. Februar 1855.

Hoffmann,
W. J.

Pflanzen-Verkauf.

Mehrere Tausend Schock Kiefer-, Fichten- und Lärchen-Pflanzen, zwei- bis dreijährig, kräftig erwachsen, verkauft das Ober-Forst-Amt zu Sagendorf bei Löwenberg zu billigen Preisen.

Bei Abnahme bedeutender Quantitäten wird ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilliget.
Löwenberg, den 20. Januar 1855.

Der Magistrat.

Rheinische Brust-Caramellen in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten = ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nach der Composition des Königl. Preuß. Professors Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die = ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nach wie vor nur in versiegelte rosaroth Düten = auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Water Rhein und die Mosel“ befindet = verpackt und in **Lauban** einzig und allein ächt vorrätig sind bei

C. G. Burghardt.

Theater im Hirsch zu Lauban.



Heute, Mittwoch, Zweite Vorstellung von der Ballettänzer-Gesellschaft des **Giovanni Viti**.

Erste Abtheilung: **Großes gymnastisches Potpourri mit Tanz.**

Zweite und dritte Abtheilung: **Lebende Bilder.**

Anfang 7 Uhr.

Freitag Vorstellung mit neuem Programm.



Italienische Honig Seife

1/4 Stück 5 Sgr. 1/2 Stück 2 1/2 Sgr.

u. Apolliner A. Sperati in Lodi (Lombardien)

Von dieser allgemein so beliebt gewordenen Toilette-Seife befindet sich nach wie vor das **alleinige Depot** für den hiesigen Ort bei **C. G. Burghardt**.

Beim Tischler-Meister **Haase** ist parterre eine meublirte Stube zu vermieten.

Laubaner Getreide-Preise vom 31. Januar 1855.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster	4	—	—	2	28	9	2	8	9	1	7	—
Niedrigster	3	—	—	2	17	6	1	26	3	1	3	9

Semmelwoche: Herr Graf auf der Nicolai-Gasse. — Garfüche: Herr Leuschner am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.